

## Lösung für die Coronakrise: Von China lernen

Um der unmittelbaren Bedrohung durch das Coronavirus Herr zu werden, braucht das Rad nicht neu erfunden zu werden, denn die Erfahrungen, die China im Kampf gegen das Coronavirus gemacht hat, können bei uns 1:1 umgesetzt werden. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat China bescheinigt, einen neuen Maßstab bei der Bekämpfung von Pandemien gesetzt zu haben. Mit Massentests, konsequenter Isolierung und Desinfektion führten diese Maßnahmen zu weit weniger Infizierten und Toten im Vergleich zu den USA, Italien, Frankreich und Spanien. Zudem hat China allen Ländern, die vom Coronavirus betroffen sind, Hilfe und Erfahrungsaustausch angeboten, was wir unbedingt annehmen sollten – ganz im Sinne des chinesischen Präsidenten Xi Jinping, der gegenüber allen ausländischen Staatschefs erklärte, daß China das Konzept einer Schicksalsgemeinschaft der Menschheit mit gemeinsamer Zukunft aufrechterhalte und dafür einstehe, daß die Länder ihre Kräfte bündelten, um die öffentliche Gesundheit der Welt zu bewahren.

Eine Gruppe in Deutschland lebender Wissenschaftler chinesischer Herkunft hat in einem Offenen Brief an Gesundheitsminister Spahn und den Virologen Prof. Drosten einen Vorschlag unterbreitet, der die Erfahrungen Chinas mit dem Coronavirus ausdrückt. Darin heißt es: „Wir schlagen eine bundesweit flächendeckende Quarantäne für alle für 14 Tage vor und halten deren Durchführung für sehr dringlich, nicht weil die Epidemie sehr fortgeschritten ist, sondern weil das Zeitfenster, aus der ‚glücklichen‘ Lage heraus zu reagieren, extrem klein ist. Wir dürfen auf keinen Fall das nächste Italien werden.“

Auf dieser Grundlage müssen in Deutschland folgende Sofortmaßnahmen ergriffen werden:

- Einleitung aller bewährten seuchenhygienischen Maßnahmen, um die Verbreitung des Virus einzudämmen oder zumindest zu verlangsamen, darunter auch einfache Mittel

wie das elektronische Fiebermessen an Flughäfen, Bahnhöfen und anderen öffentlichen Einrichtungen.

- Ausrufen des Katastrophenfalls für ganz Deutschland, um weitergehende Quarantänemaßnahmen durchzusetzen.
- Tests auf das Coronavirus müssen massiv ausgeweitet werden, um einen realistischen Überblick über die Infektionsausbreitung zu bekommen, sämtliche potentiellen Infektionsherde aufzuspüren und durch Isolationsmaßnahmen auszuschalten. Die Kriterien des Robert-Koch-Instituts für die Durchführung von Tests auf das Sars-CoV-2-Virus müssen überarbeitet werden, so daß auch Personen mit Grippeverdacht oder anderen Erkältungssymptomen getestet werden können. Nur so lassen sich Infektionsketten effektiv unterbrechen.
- Der Katastrophenschutz, das THW und die Bundeswehr müssen mobilisiert werden, um weitere Gesundheitskapazitäten zu schaffen und die Versorgung der Bevölkerung zu sichern.
- Tausende Intensivbetten für schwerkranke Corona-Patienten müssen geschaffen werden, nicht nur in bestehenden Krankenhäusern, sondern auch in Reha-Kliniken und ähnlichen Einrichtungen, die schnell entsprechend umgerüstet werden können.
- Bau von Behelfskrankenhäusern, die in China in weniger als einer Woche errichtet wurden.
- Intensive Forschung und Kooperation mit China an möglichen Medikamenten, die zur Behandlung von Corona-Patienten eingesetzt werden. Aussichtsreiche Kandidaten sind das in Kuba entwickelte Interferon alfa 2b und das Antiviralmittel Remdesivir.
- Schnellstmögliche Entwicklung eines Impfstoffs gegen Sars-CoV-2, der weltweit ohne Beschränkungen einsatzbereit sein muß.

## KURZNACHRICHTEN

### Corona und das Pandemie-Planspiel „Event 201“

Das Center for Health Security der Johns Hopkins Universität hat am 18. Oktober 2019 in New York City in Zusammenarbeit mit dem Weltwirtschaftsforum und der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung ein Planspiel mit der Bezeichnung „Event 201“ veranstaltet. Auf der Internetseite zu der Katastrophenübung hieß es: „In den letzten Jahren hat die Welt eine wachsende Zahl von epidemischen Ereignissen erlebt, sie beläuft sich auf etwa 200 Ereignisse pro Jahr. Diese Ereignisse nehmen zu, und sie sind Störungen für die Gesundheit, die Wirtschaft und die Gesellschaft. Die Bewältigung dieser Ereignisse belastet schon jetzt die globalen Kapazitäten, selbst wenn keine Pandemiegefahr besteht. Experten sind sich einig, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis aus einer dieser Epidemien eine globale Pandemie mit potentiell katastrophalen Folgen wird. Eine schwere Pandemie... würde eine zuverlässige Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Industriezweigen, nationalen Regierungen und wichtigen internationalen Institutionen erfordern.“ (siehe <http://www.centerforhealthsecurity.org/event201/>)

Die Übung endete mit dem Ergebnis, daß weltweit 65 Millionen Menschen starben. Wie kommt es aber, daß Europa und Nordamerika nicht umgehend Vorbereitungen getroffen und selbst nach Chinas rigorosen Maßnahmen zur Bekämpfung und Eindämmung des Virus Anfang Januar 2020 noch fast zwei Monate gewartet haben, bevor ernsthafte Maßnahmen ergriffen wurden, um der Ausbreitung der Pandemie auf ihre eigene Bevölkerung entgegenzuwirken?

### Schneller Impfstoff aus Israel?

Das israelische Forschungslabor MIGDAL will einen bereits entwickelten Impfstoff gegen das aus Asien stammende infektiöse Bronchitis-Virus IBV auf das Coronavirus COVID-19 umstellen. „Unser Ziel ist es, in den nächsten acht bis zehn Wochen einen Impfstoff zu produzieren. In ein paar Wochen wollen wir die nötigen Sicherheitszulassungen bekommen. Es wird ein oraler Impfstoff sein, der für die Öffentlichkeit besonders gut geeignet ist. Wir befinden uns derzeit intensiv im Gespräch mit potenziellen Partnern, die dabei helfen können, die Testphase an Menschen zu beschleunigen. Wir tun alles menschenmögliche, um die Entwicklung so schnell es geht fertigzustellen“, sagte MIGDAL-Direktor David Zigdon gegenüber *Israel Heute*. Damit wäre es der erste Impfstoff, der gegen die Corona-Pandemie einsetzbar wäre. Die Forscher am MIGDAL-Institut

hatten herausgefunden, daß das Geflügel-Virus eine hohe genetische Ähnlichkeit zum menschlichen COVID-19-Virus aufweist. Selbst der Infektionsmechanismus ist derselbe, was die Wahrscheinlichkeit eines effektiven Impfstoffes für Menschen in kürzester Zeit noch einmal erhöht. Biotechnologie-Gruppenleiter Dr. Chen Katz erklärte dazu: „Der wissenschaftliche Rahmen für einen Impfstoff basiert auf einem neuen Protein-Expressionsvektor, der den Körper dazu bringt, Antikörper gegen das Virus zu produzieren. In vorklinischen Testversuchen haben unsere Forscher demonstriert, daß die orale Impfung hohe Level spezifischer anti-IBV-Antikörper hervorruft.“

### Legalisierung von Euthanasie auf dem Vormarsch in Europa

**Deutschland:** In einem zu Recht als „Dammbruch“ bezeichneten Urteil vom 25. Februar 2020 entschied das Bundesverfassungsgericht, daß das vom Bundestag 2015 verabschiedete gesetzliche Verbot der Sterbehilfe das „Grundrecht der Bürger auf Selbstbestimmung“ verletzt. Das Gericht erklärte, daß die Beendigung des eigenen Lebens dem verfassungsmäßigen Recht auf Leben gleichzustellen sei. Dieses höchst umstrittene Urteil wurde in einem Verfahren gefällt, das von Ärzten und Arzthelfern angestrengt wurde, weil sie sich durch das gesetzliche Verbot „kriminalisiert“ fühlten.

**Spanien:** Das Parlament beschloß am 12. Februar einen von der regierenden Sozialistischen Partei eingebrachten Gesetzentwurf, der die Euthanasie legalisiert, sobald der Senat diesem im Juni zustimmt. Dies gelte für Menschen mit „eindeutig auszehrenden Krankheiten, die nicht behandelt werden können, für die es keine Heilung gibt und die erhebliches Leid verursachen“.

**Portugal.** Ein ähnliches Gesetz hat auch das portugiesische Parlament am 20. Februar verabschiedet. Präsident Marcelo Rebelo de Sousa soll gegen das Gesetz sein, und die katholische Kirche und das medizinische Personal wollen ein Referendum fordern, weil eine solch drastische Änderung grundlegender Zivilisationsgrundsätze nicht von politischen Parteien beschlossen werden könne, die das Thema Euthanasie in ihren Wahlkämpfen nicht einmal erwähnt haben.

In **Belgien** und den **Niederlanden** sind Euthanasie und Sterbehilfe in bestimmten Fällen schon jetzt erlaubt, aber die Kategorien wurden erweitert. In einem Gerichtsurteil vom 21. Februar in Gent wurden drei belgische Ärzte, die vor zehn Jahren an der Euthanasie einer 38-jährigen Frau beteiligt waren, freigesprochen. Die Frau litt nicht an einer tödlichen Krankheit und hatte keine unheilbare psychische Störung, sondern war nicht mit einer zerbrochenen Beziehung fertig geworden, so ihre Schwestern, die die Klage eingereicht haben.